

EINFÜHRUNG

Violinkonzert D-dur op. 77 von Johannes Brahms

I. Allegro non troppo, 3/4 Takt

In den tiefen Streichern und Fagotten beginnt im Piano das ruhig dahinströmende 1. Thema, das von den Oboen mit wogender weicher Streicherbegleitung fortgeführt wird. Ein zweites von kraftvoll-herbem Charakter reckt sich im Unisono empor, durch Synkopen besonders akzentuiert. Das nächste Thema, das nach diesem Fortissimo-Aufbruch folgt, hat verwandtschaftliche Züge mit dem ersten, wird aber plötzlich abgelöst durch ein anderes von sehr markantem rhythmischen Gepräge, das von den Streichern dann in lebhafter Sechzehntelbewegung hinüberleitet zum Einsatz der Solovioline. Zu ausgehaltenen Hornoktaven und leisen Paukenwirbeln präludiert diese zunächst in wechselnder Bewegung, um nach allmählich ruhiger werdenden Passagen in das 1. Thema einzumünden, das nun über weicher Streicher- und Bläserbegleitung auf der E-Saite zauberhaft schön erklingt. Das bis dahin verwendete thematische Material dient im Verlauf des nach Sonatenform aufgebauten Satzes als Substanz, mit welcher der Komponist in geistvoll-musikantischer Weise umgeht, um sie melodisch und rhythmisch kunstvoll zu variieren. Dabei ist hier wie in den folgenden Sätzen alles virtuose Passagenwerk, sind alle Oktavengänge, Doppel- und akkordischen Griffe des Soloinstrumentes niemals leeres Füllwerk, sondern im Mit- und Gegeneinander zum Orchester organischer Bestandteil voll Blut und Leben.

II. Adagio F-dur, 2/4 Takt

Ein elegischer Gesang, zuerst angestimmt von der Oboe und begleitet von Holzbläsern und Hörnern in weichem Kolorit, wird nachher von der Solovioline aufgenommen und mit zarten Linien umspielt. Nach einem belebteren fis-moll Übergang klingt der wundervolle Satz in weichem Pianissimo aus.

III Allegro giocoso, ma non troppo vivace D-dur, 2/4 Takt

Die Solovioline setzt sofort mit dem doppelgriffigen Thema ein, das mit seinem kecken und einprägsamen Rhythmus dem Satz zündende Wirkung verleiht und nach Rondoart immer wiederkehrt. Nach acht Takten nimmt das Orchester das von Heiterkeit und Lebenslust sprühende Thema auf, wobei die Frische und Leuchtkraft des Orchesterklanges bemerkenswert ist. Bedeutend sind die Anforderungen an den Solisten, ebenso an das Orchester, dem mit der subtilen Herausarbeitung der feinverästelten kontrapunktischen Linien und der komplizierten Rhythmik eine schwere aber dankbare Aufgabe zugemutet wird.